

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 49 (1916)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**,
Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Eindrückungsgebühr**: Die durchgehende Petitzelle oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Geistesfrühling. — Neuordnung und Ausbau der Fortbildungsabteilung an der städtischen Mädchenschule Bern. — † Johann Rüefli. — Jubiläumsfeier. — Lehrergesangverein Bern. — Jugendfürsorge. — Kantonales Technikum Biel. — Gymnasium Burgdorf.

Geistesfrühling.

Vergebens sucht ihr jeden Flimmerschein
Mit Bienenfleiss scharfäugig zu ergaffen;
Der echte Jüngling muss ein Künstler sein,
In sich der Welt geläutert Abbild schaffen.

In jedes Eckchen wisst ihr klug zu schau'n
Und alle Schluchten wühlend zu durchstreifen;
Doch könnt ihr auch die Welt nicht nacherbau'n,
Durch Sehen lernt ihr nimmer sie begreifen.

Der Funke nur, der lebend übersprang,
Kann in dem fremden Holz die Glut entfachen,
Und was als tot in euren Busen drang,
Das kann zum Leben nimmermehr erwachen.

O Götterlust, wenn allen Makels rein
Im Frühlingsherzen ew'ge Knospen treiben!
Der echte Jüngling muss ein Künstler sein,
Der echte Künstler muss ein Jüngling bleiben. —

Ludwig Fulda.

So wird auch ewig blühen, treiben,
Des Menschen Geist in reiner Brust;
Der Quell wird hell und frisch verbleiben,
Und sprudeln Glück und Lieb' und Lust;
Drum schliesst sich nie das Buch der Lieder,
Die Sänger ziehn und kommen wieder.

Paul Wigand.

Neuordnung und Ausbau der Fortbildungsabteilung an der städtischen Mädchenschule Bern.*

II.

Für die speziell *berufliche* Ausbildung des weiblichen Geschlechts bestehen zurzeit besondere Bildungsanstalten und Fachkurse in ansehnlicher Zahl; sie werden sich vermehren mit dem wachsenden Bedürfnis und zunehmenden Erfolg. Andererseits finden Mädchen in besondern Mädchengymnasien den Weg zu wissenschaftlichen Studien offen. Dagegen fehlt zur Stunde noch für einen namhaften Teil der weiblichen Bevölkerung die zweckmässige Gelegenheit, sich eine über den Rahmen der obligatorischen Schule hinausgehende, dem allgemeinen Frauenberuf im Leben praktisch dienende Weiterbildung zu erwerben.

Freilich bestehen seit langem, zumal in grössern Bevölkerungszentren, höhere Fortbildungsklassen. Allein diese dem Belieben und der freien Fächerwahl der „höhern Tochter“ anheimgestellte Fortbildung — so gute Dienste sie im einzelnen durch Weiterbildung in den Sprachen und im allgemeinen durch mehr oder weniger nützliche Zeitverwendung und Beschäftigung geleistet hat — vermag immer weniger zu befriedigen, weil ihr ein bestimmtes, positives Ziel und eine den Bedürfnissen des wirklichen Lebens dienende Verwendung erworbener Bildung fehlt. Die Pensionserziehung ihrerseits hat die junge Tochter mehr Ansprüche an das Leben als Leistungen für das Leben gelehrt. Die Zeit ist unterdessen fortgeschritten, die Lebensbedingungen haben sich geändert, der Weltkrieg tut ein Übriges zu der Erkenntnis, dass in den einfachen Verhältnissen eines bürgerlichen Volkslebens auch die nicht auf Erwerb angewiesene Tochter ihrem Dasein einen bestimmten Inhalt, einen reellen Wert zu geben bestrebt sein muss. Einen solchen vermag ihr einzig eine praktisch gerichtete Lebensschule zu geben, durch die sie in den Stand gesetzt wird, im engern und weitem Kreise, in Familie und bürgerlichem Verband aktiven Anteil an nützlicher Kulturarbeit zu nehmen. Diese Einsicht bricht sich gegenwärtig überall Bahn. Man fühlt das Bedürfnis und sucht nach einer zweckentsprechenden Organisation.

Basel und Zürich, die zahlreich besuchte Fortbildungsabteilungen besitzen, haben Fachkundige auf Studienreisen nach Deutschland geschickt, wo seit 1908 eine durchgreifende Neuordnung des höhern Mädchenschulwesens stattgefunden hat, indem einerseits vollständige Mädchengymnasien, andererseits sogenannte Lyceen mit „Frauensschulen“ errichtet wurden. Die letztern sollen an die Stelle der bisherigen Fortbildungsklassen treten. —

* Abschnitt I ist bereits in Nr. 8 erschienen.

Die einlässlichen Berichte der erwähnten Delegierten bieten wertvolle Aufklärung und Anregung, ohne indess zu bestimmtem Organisationsplan sich zu verdichten. Vielfache Orientierung bietet die dem höhern Mädchenschulwesen Deutschlands gewidmete Zeitschrift „Frauenbildung“, redigiert von Dr. Wychgram. Von wegleitender Bedeutung für uns sind die in dieser Zeitschrift jüngst veröffentlichten Artikel, welche Rechenschaft zu geben suchen über die Ursachen der zutage getretenen teilweisen Misserfolge dieser Schulen. Übereinstimmend werden solche gefunden in der Unbestimmtheit des Lehrplanes, der zu viel Wahlfreiheit zulässt — darum eines positiven Zieles und eines organischen Prinzips entbehrt, anderseits darin, dass der Lehrplan, statt wesentlich praktische Lebensbildung zu bieten, zu viel Rücksicht nimmt auf die Möglichkeit irgend eines Anschlusses an höhere Studien.

Die Erfahrungen, die wir seit der Errichtung einer besondern Fortbildungsabteilung (1892) an unserer eigenen Schule zu machen Gelegenheit hatten, stimmen mit den anderwärts erzielten Beobachtungen wesentlich überein. Nicht nur hat sich die Frequenz dieser Abteilung im Zeitraum von 24 Jahren verdreifacht, sondern zusehends haben immer mehr Schülerinnen ausser den obligatorischen Fächern mit 16 wöchentlichen Stunden noch fakultative belegt, darunter nicht etwa nur Sprachen, sondern Rechnen, Chemie, Turnen, Haushaltungswesen — also Fächer von direkt praktischer Bedeutung, die dem Bedürfnis nach reeller Lebensbildung entsprechen. Dieser sich steigernden Nachfrage aus dem Elternhaus kommt mit Recht wegleitende Bedeutung für eine künftige Organisation der Abteilung zu.

Eine zweite Beobachtung hat die eigene Schule geboten. Seit die besondere Fortbildungsabteilung (lange mit nur einem Jahreskurs, seit 1914 zwei Jahreskursen) besteht, haben Mädchen, respektive deren Eltern für sie Fortsetzung der begonnenen Weiterbildung gewünscht, sei es um dieser selbst willen, sei es zum Zweck der Vorbereitung auf die Hochschule. Dem letztern Verlangen trug vorläufig Rechnung die Öffnung des Knabengymnasiums auch für Mädchen. Seit 17 Jahren finden jährlich eine Anzahl Mädchen daselbst Aufnahme, von denen einige bis zur Universität gelangten — die Mehrzahl aber vor Abschluss der Gymnasialkurse austraten. Die dadurch herbeigeführte Vermehrung der Schülerzahl nötigte zur Errichtung neuer Parallelklassen am Gymnasium. Andere Mädchen dagegen suchten nach um Aufnahme als Hospitantinnen in unsere Seminarkurse. Es wurde dies gestattet, trotzdem die Seminarklassen ohnedies schon zahlreich besetzt waren. Sie fanden nach dreijähriger, regelmässig wohlbenutzter Studienzeit Zutritt zur Lehramtsschule. (Vgl. Reglement über den Eintritt in die Hochschule, § 4, Anmerkung *f*.)

Der ersterwähnte Wunsch nach Fortsetzung der Weiterbildung blieb lange unerhört; erst vor zwei Jahren wurde ein zweiter Jahreskurs errichtet.

Die kurze Probezeit gestattet noch kein massgebendes Urteil, nicht einmal die verhältnismässig geringe Zahl der zum zweiten Jahreskurs sich meldenden Schülerinnen erlaubt einen zuverlässigen Schluss auf die Notwendigkeit desselben. Denn in den langen Jahren der einkursigen Fortbildung hat sich wie eine Tradition eingelebt die Versetzung des Mädchens an eine école supérieure der französischen Schweiz, wo weitere Kurse sich boten, von denen aus einige den Zutritt an die Hochschule fanden, früher mehr als in den letzten Zeiten.

Ein anderes dagegen hat sich bei uns wie anderwärts ergeben, dass die weibliche Jugend in steigender Nachfrage nach Befähigung und Betätigung im Gebiete der erzieherischen Wirksamkeit strebt. Darauf weisen vor allem die zahlreichen Anmeldungen zu den Seminarkursen hin, die in den letzten Jahren meist das Vielfache der Anzahl Aufzunehmender erreichten; dasselbe beweisen die Jahr um Jahr sich einstellenden Gesuche um Aufnahme von Hospitantinnen, um Rat und Weisung, wie dem Mädchen, das nicht ins Seminar gehen kann, eine nützliche Lebensbildung verschafft werden könnte, ohne gezwungen zu sein, ins unvermeidliche teure Welschland zu gehen.

Die vorerwähnten Erfahrungen, Notbehelfe und Versuche, ergeben eine hinreichende Orientierung über die Frage, wie die höhere Mädchenbildung, soweit es sich nicht um speziell berufliche Vorbereitung handelt, künftig zu organisieren sei, was insbesondere an unserer Schule zu geschehen habe, um berechtigten Bildungsbedürfnissen der erwachsenen weiblichen Jugend entgegenzukommen.

Die bisherige Fortbildungsabteilung bedarf der Neuordnung und eines zweckmässigen Ausbaues. Sie hatte bisher, wie überall anderwärts, ein nur zu vages Ziel der Weiterbildung, bot weder zureichenden praktischen Abschluss noch hinlängliche wissenschaftliche Vorbereitung. Beide Ziele haben ihre Berechtigung und beide entsprechen tatsächlicher Nachfrage; beide aber verlangen ihre besondere Organisation. Demgemäss sollte die bisherige Fortbildungsabteilung reorganisiert und ausgebaut werden zu einer wesentlich praktische Lebensbildung vermittelnden Schule; für die wissenschaftliche Vorbildung auf die höhern Studien dagegen ist eine neue Abteilung als Mädchengymnasium Bedürfnis geworden.

(Fortsetzung folgt.)

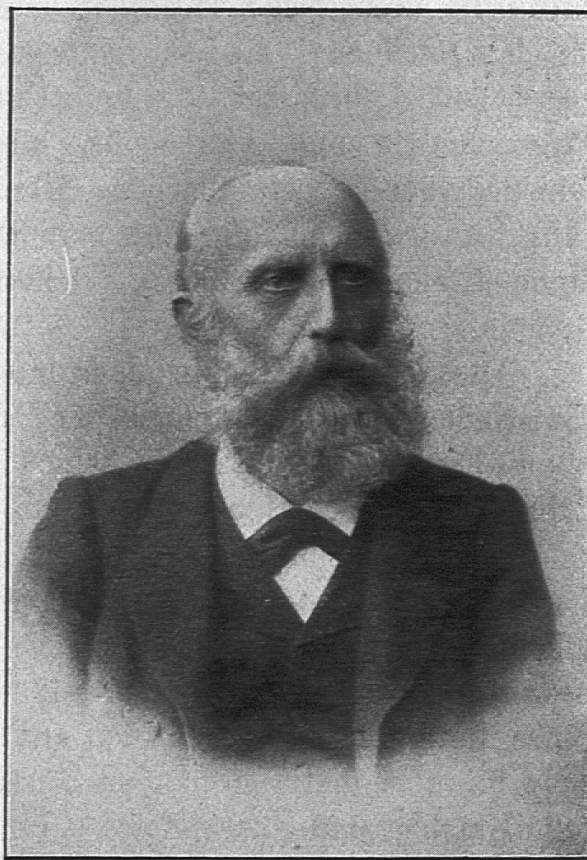
† Johann Rüefli.

Abschiedswort von Seminardirektor *Balsiger*, gesprochen am Sarg des Verewigten, am 3. April 1916.

Im Namen der Schulkommission, der Lehrerschaft und der ältern Schülerinnen der Mädchenschule lasst mich dem teuren Verstorbenen* zum Abschied den letzten Gruss entbieten. Als wir vor drei Wochen mitten im eifrigen Schulbetrieb unserm verehrten Altmeister Johann Rüefli in den Räumen des Monbijouschulhauses begegneten, da konnte niemand ahnen, dass heute schon wir an seinem Sarge um ihn trauern würden. So rüstig, munter und lebensgewiss sah unser Freund aus, so hell glänzte sein Auge beim Anblick der Jugend, die so lange sein dankbares Arbeitsfeld, seine Sorge und sein Glück gewesen war — so sichtlich wohltuend war es für ihn, dort seine ehemaligen Mitarbeiter zu begrüßen. — Vor vier Jahren, im Frühjahr 1912, nahm er den Rücktritt aus dem Schuldienst, ein Vierundsiebzigjähriger, nach 54 Jahren segensreicher Wirksamkeit. Seither hat er uns oft mit seinem Besuche erfreut und durch sein lebhaftes Interesse an dem Fortgang der Studien Schülerinnen und Lehrerschaft neuen Mut und neue Begeisterung gebracht. Und welcher ungeteilten freudigen Anteil nahm er vor wenig Monaten an dem Jubiläum und der Ehrung eines seiner frühern Kollegen. Da ging sein jugendfrisches Herz in frohen Erinnerungen auf, da hat er der Kommission und der Lehrerschaft der Schule für die ihm fortdauernd erwiesene Freundschaft so schlicht und warm empfunden den Dank seines edeln Gemütes ausgesprochen.

Es sind heute 30 Jahre, seit Rüefli nach Bern übersiedelte, um an der Mädchenschule als Lehrer der Mathematik und der Physik zu wirken,

* Vergleiche die Lebensskizze Rüeflis in Nr. 23 dieses Blattes vom 8. Juni 1912. Geboren 1839 in Lengnau, war er 1855—1857 im Seminar, dann während 2½ Jahren Lehrer im Privatinstitut Wehrli zu Guggenbühl, 1860—1863 Lehrer in Vinelz, bis 1867 an der Primarschule Lorraine, 1867—1886 Sekundarlehrer in Langenthal, 1886—1912 Fachlehrer der Mathematik und Physik an der städtischen Mädchensekundarschule Bern und am Lehrerinnenseminar Monbijou.



† Johann Rüefli.

erst in den obern Sekundarklassen, dann von 1892 an — volle 20 Jahre lang — an den Seminarklassen. Unstreitig ist diese Zeit die seines erfolgreichsten Wirkens gewesen; denn sie bedeutet den Höhepunkt seiner eigenen Reife und hat zugleich die ausgestreute Saat in der Wirksamkeit seiner Schülerinnen draussen in den Schulen des Landes hundertfältig vervielfacht. Wer je seinem klaren und gründlichen Unterricht in diesen Klassen beiwohnen konnte, der weiss, dass solch ein Wirken tiefe Spuren zurücklässt und umgestaltenden, echt bildenden Einfluss auf den ganzen Menschen übt. Diese Erfolge seines Schulamtes und die Fruchtbarkeit seines Geistes werden auf lange Dauer wesentlich erhöht und gemehrt durch die literarische Tätigkeit unseres Freundes. Seine „Übungsaufgaben für das Rechnen“, die von ihm im Laufe der Zeit nacheinander herausgegebenen Lehrmittel für den Unterricht in Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie und Astronomie, alle bereits in vielfachen Auflagen erschienen, haben weit über die Grenzen unserer Heimat Anklang und Eingang in den Schulen gefunden. Kein Wunder, denn sie tragen alle den Stempel eines völlig klaren, sichern und streng methodisch schaffenden Geistes.

Diese reifen Früchte einer intensiven Lebensarbeit werden denn auch den Namen ihres Autors in der Mit- und Nachwelt in Ehren erhalten, wenn dessen irdische Hülle längst in Staub dahingefallen und auch die Erinnerung der Mitlebenden an ihn verblasst sein wird.

Das Geheimnis solch seltener Lebenskraft menschlicher Schöpferwerke liegt in dem *jugendfrischen Geist*, der sie erzeugt hat. Wie er selbst trotz hohen Alters jung geblieben in der Begeisterung für alles Ideale — Ideale bewahren vor dem Altwerden —, wie insbesondere sein Gemütsleben die ganze Innigkeit und Tiefe, den Optimismus einer kerngesunden Jünglingsseele bewahrt hat, so hat auch sein Denken und geistiges Schaffen die volle Klarheit und Energie des heranreifenden Genies bis zum Lebensabend sich erhalten.

Nimmer müde und nie erschöpft hat er jede neue Auflage seiner Werke verbessert, umgearbeitet und mit unbarmherziger Selbstkritik im Sinne klar erkannter pädagogischer Grundsätze vervollkommnet, so dass sie stets auf der Höhe fortschrittlicher Lehrpraxis blieben, ja, wie leuchtende Signale die Wege eines naturgemässen, erfolgreichen Unterrichtsverfahrens auch für künftige Zeiten weisen.

So hat der jugendliche Altmeister auch seine Praxis im Seminar jedes Jahr verjüngt und neu gestaltet, um — nimmer zufrieden mit Vollbrachtem — seine Arbeit stets näher zu bringen den einfachen, grossen Richtlinien seines Vorbildes Pestalozzi. Ein ausgesprochener Gegner und Feind aller leichtfertig angepriesenen Reformen, alles leeren Scheines und Spielwerkes, ist Rüefli in seinen alten Tagen selbst noch ein Pionier echter und ge-

sunder Reform des Fachunterrichts geworden. Das bewiesen die neuesten Auflagen seiner Lehrmittel und die Neubearbeitung eines solchen, die er eben begann, als sein Lebensfaden riss. So was zu leisten ist nur ungewöhnlich begabten und ebenso energischen Persönlichkeiten gegeben. Eine solche war Freund Rüefli. Und darin offenbarte sich seine tief angelegte, ernste Natur, sein ideales Wesen und sein unermüdliches Streben nach Vervollkommnung. „Es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken“, hat sich an ihm herrlich bewährt. Ein wahres Muster von Genügsamkeit in seiner äussern Lebensführung, hat er von jungen Jahren an eine Arbeitsfreudigkeit und Ausdauer bewiesen, die nur bei Menschen zu finden sind, welche das von Gott erhaltene Pfund mit dem Einsatz der grössten Willenskraft und Intelligenz verwalten und verwenden, so dass es reiche Zinsen abwirft in der Wohlfahrt und dem Lebensglücke vieler. Wer, wie Rüefli, den Lehr- und Erzieherberuf so tief erfasst und so hoch wertet, der widmet ihm auch ungeteilte Hingabe. Das eben war vorbildlich an ihm: eine peinliche Gewissenhaftigkeit und Treue der Pflichterfüllung, dazu erzog er durch Beispiel und Unterricht auch seine Schüler und Schülerinnen. Das danken ihm zur Stunde die vielen Hunderte, denen er ein ebenso wohlwollender, als strenger und gerechter Lehrer war. Das danken Kommission und Lehrerschaft dem charaktervollen Mitarbeiter noch lange von ganzem Herzen.

Wir freuen uns in dieser Abschiedsstunde auch so mancher schönen Erinnerung an Beweise seiner freimütigen Freundschaft, an so manchen Sonnenblick, den sein kindlich frohes Gemüt, sein guter Humor dem Kreise der Schüler und dem der Kollegen gespendet hat. Wir ehren und verehren in dem nun erloschenen Leben das Vorbild eines *ganzen Mannes*, der aus *eigener Kraft* geworden, was er war und bleiben wird. Wir sehen im Geiste noch einmal den schlichten, sechzehnjährigen Dorfknaben in Lengnau, der als Tagelöhner arbeitet am Bau der Eisenbahnlinie, dann den Spaten beiseite legt und sich im Seminar auf dem Felde der Geistesarbeit versucht, bewährt und seinen Lebensweg bahnt, der ihn führt zu den Höhen eines gründlichen Denkers, eines treuen Lehrers und hervorragenden Pädagogen. Kann es für seine Familie und seine Freunde ein trostreicherer und erfreuenderes Bild eines vielverdienten Menschen geben als dies! Was könnte geeigneter sein, in der jungen Generation die echte Liebe zum freien Vaterland, das die Wege und Werke friedlicher Kulturarbeit beschirmt und fördert, zu wecken und zu mehren, als solch ein Vorbild des treuen Patrioten und Bürgers, wie es Rüefli uns geboten hat!

So lasst uns Abschied nehmen von ihm mit Dank und Freude, mit Verehrung und treuem Gedenken. Schön ist, sagt man, der Tod des Helden auf dem Schlachtfeld, schöner wahrlich ist ein sanfter Tod nach reicher Friedensarbeit im Dienste der Menschenwohlfahrt.

Freund Rüefli, deine irdische Hülle mag vergehen —

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück —

Was aber dein klarer Geist und dein warmes Gemüt uns gegeben,
das soll unvergessen bleiben.

Friede deiner Asche,
Ehre deinem Andenken!

Schulnachrichten.

Jubiläumsfeier. (Korr.) Herr R. Moser kann bereits auf eine 25jährige Wirksamkeit im Seminar Hindelbank zurückschauen. Am 31. März fand denn auch zu Hindelbank eine bescheidene Feier statt. Der erste Akt spielte sich im Turnsaale des Seminars und der zweite im Hotel „Löwen“ ab. Zu Ehren des Jubilars sangen der gemischte Chor und der Töchterchor des Seminars. Letzterer gab ein vom Jubilar selbst komponiertes Lied zum Besten. Durch Herrn Dr. Hugi liess die Erziehungsdirektion dem bescheidenen Jubilar ein Geldgeschenk überreichen, während Grossrat Niklaus im Namen der Gemeinde Hindelbank ihm einen hübschen Blumenstrauss darbot. Auch die Töchter des Seminars liessen es sich nicht nehmen, ihrem verehrten Lehrer Dank zu erweisen und gaben ihm ein Silberbesteck. Noch manches andere Geschenk wurde ihm als Ehren- und Dankesbezeugung übergeben. Die Herren Seminarvorsteher Grütter, Sekundarlehrer Rothenbühler, Dr. Stichelberger, Niklaus und andere sprachen sich in ihren Reden zu Ehren des Gefeierten aus, alle mit der Hoffnung, es möge ihm noch lange vergönnt sein, im Segen an den heranwachsenden Töchtern zu wirken.

Nur zu bald schlug die Scheidestunde. Eine fröhliche Erinnerung reicher, zerstreute man sich abends und ging heim zu „Muttern“.

Lehrergesangverein Bern. Unser Konzert vom 18./19. März hat einen in jeder Beziehung befriedigenden Abschluss gefunden. Mit Genugtuung blicken wir namentlich auf einen schönen künstlerischen Erfolg zurück, über den sich alle Mitwirkenden herzlich freuen dürfen.

Das herrlich schöne Frühlingswetter und die grossen Kosten, welche alle Orchesterkonzerte verursachen, sind schuld, dass der finanzielle Erfolg nicht ganz dem künstlerischen entspricht. Wir haben allerdings einen Einnahmenüberschuss von zirka Fr. 250 zu verzeichnen. Wenn aber der Verein sämtliche Musikalien hätte anschaffen müssen (wir besitzen sie vom Lehrertagskonzert 1914 her), so würde der Rechnungsabschluss ein ungefähr gleich grosses Defizit aufweisen. Erfreulich ist das Ergebnis der konzertmässigen Hauptprobe, die recht gut besucht war und ebenso gut gelang.

Der Moment, für das Wachstum unseres Vereins besorgt zu sein, scheint uns nach dem errungenen Erfolge günstiger als je. Wir ermahnen also von neuem zu reger Propagandatätigkeit.

Wie wir dies seit Jahren gepflogen haben, wird der L. G. V. B. diesen Frühling wieder ein Provinzkonzert vorbereiten, bestehend aus grösstenteils bekannten Liedern. Der Vorstand hat die Zahl der dafür in Aussicht genommenen

Proben auf 5 festgesetzt. Der bezügliche Programmvorschlag enthält Kompositionen von F. Mendelssohn, Renner, Brahms und Haug, alles leichtere Chöre. Als Ausflugsziel und Konzertort sind im Vorschlag: Jegenstorf, Wohlen und Laupen. Die Übungen für diesen Anlass beginnen Samstag den 29. April, nachmittags 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche. Das Konzert findet Ende Mai oder anfangs Juni statt. Wir erwarten zu diesen Proben eine recht grosse Beteiligung bisheriger und neuer Mitglieder. Wer den letztjährigen Ausflug nach Oberdiessbach mitgemacht hat, wird sicher auch heuer mitkommen.

Unser Bibliothekar vermisst noch eine Anzahl Stimmen vom letzten und von früheren Konzerten. Wir bitten die Inhaber von solchen, sie uns wieder zuzuhalten.

An der nächsten Probe wird noch eine Restauflage des Bildnisses unserer verehrten Solistin, Fräulein M. Philippi, zum Verkauf aufliegen (20 Rp. per Exemplar). Wer sich noch ein solches verschaffen will, kann das bei dieser Gelegenheit tun.

In der letzten Zeit sind wir sehr häufig um leihweise Überlassung von Musikalien angefragt worden. Wir haben diesen Gesuchen nach Möglichkeit entsprochen. Um aber unsere Interessen auch zu wahren, werden wir in Zukunft nur noch für Wohltätigkeitskonzerte die Leihmusik gratis verabfolgen. Bei Kassakonzerten verlangen wir, wie das andere Vereine auch tun, 10 Prozent Miete.

Im Laufe des Winters sind eine Anzahl Bände „Heitere Lieder“ verkauft worden. Um in unserer Bibliothek noch mehr Platz zu schaffen, bieten wir auch noch die Restauflage zum halben Preise an (50 Rp. per Band). Es wäre dies für Dirigenten von gemischten Chören eine vorzügliche Kaufsgelegenheit, da die meisten dieser Bücher noch neu sind und der Inhalt für kleinere Vereine wertvoll ist. Ansichtsendungen stehen zu Diensten. s.

Jugendfürsorge. In Thun soll am 21. Mai ein Bazar veranstaltet werden, dessen Ertrag zur Errichtung eines Heims für Kinder aus Trinkerfamilien bestimmt ist.

Kantonales Technikum Biel. (Einges.) Die Schluss- und Diplomprüfungen zeigten auch dieses Jahr, dass an der Anstalt trotz der schwierigen Zeitumstände eifrig und zielbewusst gearbeitet wurde. Die Placierung der diplomierten Schüler beinahe aller Abteilungen war normal. Dass die Post- und Eisenbahnschüler nicht wie früher bei den eidgenössischen Verwaltungen Stellen finden, lässt sich aus den ungünstigen Zeitverhältnissen erklären. Alle ähnlichen Anstalten leiden unter denselben. Aber auch hier werden notgedrungen in absehbarer Zeit bessere Zustände eintreten.

Die Anstalt wurde im Berichtsjahre von 407 Zöglingen besucht. Davon waren 362 Schweizer und 45 Ausländer.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai mit der Aufnahmeprüfung. Unterrichtsprogramme und Anmeldeformulare können von der Direktion bezogen werden.

Gymnasium Burgdorf. In der sehr verdankenswerten Korrespondenz aus Burgdorf in Nr. 17 des „Berner Schulblattes“ (Seite 210/211) ist dem betr. Einsender ein Irrtum begegnet, den ich Sie gütig zu berichtigen bitte. Allerdings zählte unsere Anstalt im verflossenen Jahre 280 Schüler gegen 254 (nicht 284) des Vorjahres; aber diese Zöglinge verteilten sich derart, dass 178 (statt 168) im Untergymnasium, 102 (statt 86) im Obergymnasium in den verschiedenen Klassen den Unterricht genossen. Der Irrtum stammt offenbar daher,

dass der Korrespondent die letztjährigen Frequenzziffern aus dem Jahresbericht gezogen hat.

Burgdorf, 22. April 1916.

Rektorat des Gymnasiums i. V.: Merz.

Lehrergesangsverein Bern. Gesangprobe, Samstag den 29. April 1916, nachmittags 4 Uhr, im Konferenzsaal der Französischen Kirche. Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 29. April 1916, nachmittags 2¹/₂ Uhr, in der Turnhalle auf dem Spitalacker (Primarschule).
Stoff: Beginn des Einführungskurses in die neue Turnschule für Mädchen.
Leitung: Herr Gym.-Turnlehrer A. Widmer.
Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Der Vorstand.



Schul-Violenen, Meister-Violenen, Saiten

Auswahl und Qualität unübertroffen

Vorzugsbedingungen für die tit. Lehrerschaft

Hug & Co., Zürich u. Basel

Spezialatelier für Kunstgeigenbau

Landesausstellung Bern 1914: **Grand Prix**

Zu beziehen durch den
Lehrmitteiverlag

Niederer's

Schreib-Hefte

für die deutsche und englische Kurrentschrift für die obere Primar-, mittl. und Sek.-Schulen Klassen- und Sek.-Vorlagen mit eingedruckter (4 Hefte).
Preis des Heftes 24 Cts.
Zahlreiche vorzügliche Urteile an den Bewertern bringen in vielen der praktischen und Sekundar-Primar- eingeführt sind. Zeugnisse etc. zur Verfügung.

Dr. R. Baumann, Balsthal

Sekundarschule Langenthal

Stellvertretung

Der Unterzeichnete, vom 10. Mai an für vier Wochen wegen Militärdienst abwesend, **sucht** für diese Zeit gegen übliche Entschädigung einen **Stellvertreter**.


Fächer: Knaben- und Mädchenturnen, Rechnen in zwei untern Klassen und Schreiben.

Anmeldungen bis 6. Mai an

E. Zaugg, Turnlehrer, **Langenthal**.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
a) Primarschule.						
Mittelhäusern	V	Oberklasse	ca. 50	1100 †	3 4 11	8. Mai
Oberburg	VI	Klasse II	„ 55	1000 †	10 4	8. „
dito	„	untere Mittelkl.		1000 †	8	8. „
b) Mittelschule.						
Bern, Städtisches Gymnasium		Die Stelle eines Rektors der Real- und Handelsschule		5100 †	2	15. Mai
dito		Die Stelle eines Rektors am Progymnasium		5100 †	10	15. „
dito		Die Stelle eines Lehrers der Handelsfächer		5000 †	3	15. „
Belp, Sek.-Schule		Die Stelle eines Lehrers sprachlich-histor. Richtung		3200 †	2	10. „
Rapperswil, Sek.-Schule		dito		3000 †	2	10. „
Neuenegg, Sek.-Schule		Die Stelle eines Lehrers mathem.-naturw. Richtung		3000 †	2	10. „
* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Die bisherige Inhaberin der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung.						
† Dienstjahrzulagen.						

 **Für Schulsammlungen** besonders geeignet, verkaufe sauber präparierte

Vögel und Tiere

in naturwahren Darstellungen zu mässigen Preisen. — Empfehle mich zur Instandstellung und Auffrischung bestehender zoologischer Sammlungen.

(H 2864 Y)

Max Käser, Präparator, **Diessbach** bei Büren.

Für obere Schulklassen und Frauendhore.

Von der Liedersammlung „**Heimatsang**“ ist die III. Serie (Nr. 11 bis 15) soeben erschienen.

 Zu beziehen vom Herausgeber: **J. Rud. Krenger in Interlaken.**

Jedes Lied auf einem Blatt à 5 Rp. Eine nach Belieben ausgewählte Zahl von Liedern können auch in Umschlag zusammengeheftet bezogen werden. Bei partienweisem Bezug (mindestens 40 Exemplaren) von Heften à 10 Liedern 20% Rabatt. 42

Verlag der Buchdruckerei Bähler & Co., Bern

Auf Schulbeginn empfehlen wir:

Rechtsschreibebüchlein (mit Interpunktionsbeispielen) von Karl Führer, Lehrer in St. Gallen. 1. Auflage innert zwei Wochen vergriffen!

1 Gr. 2—10 Gr. 11—50 Gr. 51—100 Gr.

1. Heft, Unterstufe: 30 Rp. 27 Rp. 25 Rp. 20 Rp. das Gr.
2. Heft, Oberstufe: 45 " 40 " 35 " 30 " " "

Neue deutsche Orthographie (Juden). Amtlich für die Schweiz. Von W. Bähler. 12. Aufl., 160. Tausend. (10 Gr. = 60 Cts.) . . . Fr. —.10

Orthographe de la langue française. Par A. Labouret, le Dr Schwab et L. Joliat. 3^e édition, 26^e mille. (10 ex. = 60 ct.) . . . " —.10

Kleine Gesundheitslehre. Von Ärzten und Schulmännern redigiert und empfohlen. 2. Aufl. 28. Tausend. (10 Gr. = 60 Cts.) . . . " —.10

Petit Guide d'hygiène. Rédigé et recommandé par des médecins et des membres du corps enseignant. 2^e édit., 18^e mille. (10 ex. = 60 ct.) . . . " —.10

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung.

Letzter Jahrgang, komplett gebunden, hübscher illustrierter Band von 192 Seiten, groß 8°, kartoniert . . . " 2.—

do. Prachtband . . . " 2.50

Frühere Jahrgänge komplett gebunden, hübscher illustrierter Band von 192 Seiten nur Fr. 1.30, Prachtband nur . . . " 1.80

Bei Bestellung von 1 Abonnement (1 Jahr Fr. 1.50, 1/2 Jahr 75 Cts.) und 1 letzten oder frühern Jahrgang zusammen 50 Cts. Rabatt.

Sammeldecke, hübsch ausgestattet, solid, mit Elastik versehen, zum Aufbewahren des jeweiligen laufenden Jahrgangs, nur . . . " —.30

Lehrmittel für Fortbildungs-, Gewerbe- und Handelsschulen:

Buchhaltung nach vereinfachtem amerikanischem System, von Ferd. Jakob, i. B. Hauptlehrer an der Töchterhandelschule Bern. Zweite erweiterte Auflage . . . " —.50

Postcheck- und Giroverkehr, Schweizerische Nationalbank, Erwerbsgesellschaften, von A. Spreng, Lehrer an der Töchterhandelschule Bern. Dritte vermehrte Auflage . . . " —.50

Geschäftskorrespondenz, von A. Spreng, Lehrer an der Töchterhandelschule Bern . . . " —.50

(Bei Bezug von 10 Exemplaren, auch gemischt, zum halben Preis.)

In jeder Buchhandlung erhältlich.

Ort und Datum:

Name:

Gefl. ausschneiden und ausgefüllt, in einem offenen, mit 3 Cts. frankierten Couvert der Buchdruckerei Bähler & Co. in Bern zu senden.

Schönster Frühlings- und Herbstaufenthalt!

Lugano- Hotel-Pension Diana

Cassarate

Nähe Tram, Monte Brè-Bahn, Dampfschiffhälfte, Post und Telegraph. — Sonnige, ruhige Lage. — Pensionspreis Fr. 5 bis 6. — Bäder. — Telephon Nr. 897.
32 **F. Merz,** Besitzer.